

## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreaktion@rnz.de

## Von Angst und Ohnmacht

Ariadne von Schirach im DAI

RNZ. Selbstmordattentäter, Flüchtlinge, populistische Präsidenten – und das Klima spielt auch noch verrückt: Der unübersichtliche Zustand der Welt hat viele Gründe. Die Philosophin Ariadne von Schirach analysiert diese in ihrem neuen Buch „Die psychotische Gesellschaft – Wie wir Angst und Ohnmacht überwinden“. Auch ihr Vortrag am Sonntag, 24. März, um 17 Uhr im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) Sofienstraße 12, beschäftigt sich damit.

Ariadne von Schirach unterrichtet Philosophie und chinesisches Denken an verschiedenen Universitäten. Die Journalistin und Kritikerin, Jahrgang 1978, ist die Tochter des Schriftstellers Richard von Schirach, die Schwester des Schriftstellers Benedict Wells und die Cousine des Strafverteidigers und Schriftstellers Ferdinand von Schirach.



Die Autorin und Philosophin Ariadne von Schirach. Foto: privat

## Drei Pöbler schlugen zu

Zwei Männer wurden verletzt

pol. In der Nacht zum Sonntag gegen 3.50 Uhr wurden zwei Männer im Alter von 27 und 37 Jahren von drei unbekanntem männlichen Tätern im Bereich Hauptstraße/Neugasse angegriffen. Nach eigenen Angaben saßen die beiden auf einer Bank, als die drei Männer auf sie zukamen und grundlos angingen, herumzupöbeln. Dann artete der Streit aus. Der 27-jährige wurde durch den Wurf einer Glasflasche an der Stirn verletzt und trug eine klaffende Wunde davon, der 37-Jährige erlitt ebenfalls durch eine Flasche eine Platzwunde am Hinterkopf. Danach flüchteten die Täter. Die Verletzten Männer wurden in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die zwei Täter konnten bei einer polizeilichen Fahndung nicht entdeckt werden. Die Verletzten beschrieben sie so: Ein Täter sei ein 1,80 Meter großer, dicker Mann mit Flaumbart. Zur Tatzeit trug er ein weißes T-Shirt. Der zweite Mann war circa 25 Jahre alt und mit einem roten T-Shirt bekleidet. Mögliche Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich unter Telefon 06221 / 991700 an das Polizeirevier Mitte zu wenden.



An Schultagen ist auf dem „Campus Mitte“ alles voller Schüler, an Wochenenden und abends ist es dagegen ziemlich leer. Deshalb scheinen sich hier Einbrecher sehr wohl zu fühlen. Das soll sich mit dem anstehenden Umbau ändern. Foto: Philipp Rothe

## Studenten könnten Einbrecher abschrecken

Polizei und Verwaltung reagieren auf Verbrechen auf Schulcampus – Umbau soll deutlich mehr Leben auf das Gelände bringen

Von Denis Schnur

Auch in diesem Jahr kommt der Schulcampus Mitte in der Heidelberger Weststadt nicht zur Ruhe: Immer wieder verschaffen sich Einbrecher Zugang zu Pestalozzi-Grundschule und Willy-Hellpach-Schule – zuletzt jeweils im Februar (s. Hintergrund). Drinnen verwüsten sie die Einrichtung – und sorgen dafür, dass die Schule für Kinder und Lehrer zum „Angst-raum“ wird, wie die Elternbeiratsvorsitzenden der Pestalozzi-Schule, Marcus Imbsweiler und Franziska Metzbaure, im Januar gegenüber der RNZ erklärten.

Doch das soll sich nun ändern. Stadtverwaltung und Polizei haben bereits erste Maßnahmen beschlossen und umgesetzt: Die wichtigste dürfte sein, dass die Pestalozzi-Schule eine Alarmanlage bekommt. „Davon versprechen wir uns viel“, so Imbsweiler. Außerdem erhält die Schule neue Türen und Notausgänge, die Krach machen, wenn sie benutzt werden. Zudem

werden die Flure auch nachts beleuchtet, sodass sich niemand ungesehen dort bewegen kann. Zur Pestalozzihalle, die abends und an Wochenenden von Vereinen genutzt wird, haben laut Stadtverwaltung nun weniger Menschen freien Zugang. Außerdem sei die Außenfluchtreppe der Willy-Hellpach-Schule eingezäunt worden. Offenbar sind zuletzt Einbrecher über diese ins Gebäude eingedrungen. Schon 2018 hat die Polizei ihre Präsenz rund um den Campus verstärkt. Zudem sind auch der Kommunale Ordnungsdienst sowie ein privater Wachdienst immer wieder vor Ort – wenn auch bislang noch ohne Erfolg.

Deshalb hoffen die Eltern auf den großen Wurf, wenn der Schulcampus in den nächsten Jahren umgestaltet wird. Mittel dafür sind im Haushalt 2019/20 bereits eingeplant. Die Willy-Hellpach-Schule soll als „Schule der Zukunft“ entwickelt und

neu gebaut werden, das ganze Areal ein neues Gesicht erhalten. Der Planungsprozess hat gerade begonnen. Und nachdem die RNZ im Januar über die Einbruchserie berichtet hatte, hat auch die Kommunalpolitik reagiert: Auf Antrag von CDU und „Heidelbergern“ befassen sich ab nächster Woche die politischen Gremien mit der Frage, wie der Schulcampus sicherer werden kann.

### Wohnheim „eine von vielen Ideen“

Für Marcus Imbsweiler ist klar: „Dazu muss er besser in den Stadtteil eingegliedert werden.“ Aktuell ist das Gelände tagsüber zwar voller Schüler – abends und am Wochenende jedoch wie ausgestorben. Das müsse sich ändern, fordert Imbsweiler: „Immer, wenn ich da hin komme, muss ich das Gefühl haben: Da ist was los!“ Dazu könne dort etwa ein Café entstehen.

In diese Richtung denkt man mittlerweile auch bei der Stadt: „Eine Belebung

des Campus auch außerhalb der Schulzeiten wird sich in jedem Fall positiv auf die Sicherheitslage auswirken“, so eine Sprecherin auf RNZ-Anfrage. „Vorstellbar ist vieles, zum Beispiel Gastronomie oder öffentlich nutzbare Freizeitalflächen.“

Eine andere Möglichkeit, Leben in den Campus zu bringen, wäre der Bau eines Studierendenwohnheims zwischen den Schulen. Laut Stadtsprecherin ist das zwar nur „eine von vielen Ideen“ zur Belebung des Areals, aber es ist eine, die bei den Beteiligten gut ankommt: „Eine schöne Idee“, findet Imbsweiler. Und auch die Geschäftsführerin des Studierendenwerks, Tanja Modrow, zeigt sich offen. Schließlich gebe es gerade großen Bedarf für weitere Wohnheime: „Das wäre auf jeden Fall interessant, und die Lage stimmt auch.“

Info: Im Bezirksbeirat Weststadt wird am Dienstag, 26. März (18 Uhr, Seniorenzentrum Weststadt, Dantestraße 7), das Konzept für den Campus vorgestellt.

## Das „Clubsterben“ soll ein Ende haben

Stadt hat eigenes Förderkonzept auf den Weg gebracht – Pro Veranstaltung sind 1000 Euro möglich

pne. Hamburg hat es schon, Stuttgart hat es schon – jetzt soll auch Heidelberg ein eigenes Förderprogramm für Clubs bekommen. Um dem Phänomen des „Clubsterbens“ zu begegnen, haben das Kulturamt und das Amt für Wirtschaftsförderung erste Konsequenzen gezogen.

In den Doppelhaushalt 2019/2020 hat der Gemeinderat bereits 80 000 Euro für die Clubförderung eingestellt. „Als Sofortmaßnahme wollen wir aus diesen Geldern eine unbürokratische Livemusikförderung auflegen“, erklärt Dr. Andrea Edel, Leiterin des Kulturamtes, in einer Pressemitteilung. Zum einen sollen Clubbetreiber bei der Veranstaltung von Konzerten unterstützt werden, zum anderen will man Künstlern aus der Region dadurch mehr

Aufträge ermöglichen. Förderberechtigt sind laut Stadt Musikspielstätten, „die regelmäßig musikalische Veranstaltungen durchführen“. Um wie viele Veranstaltungen es sich dabei genau handelt, ist noch nicht klar. Unter Livemusik fällt den Vorstellungen des Kulturamtes zufolge live gespielte Instrumentalmusik, Gesang von Solisten, Duos, Ensembles und Bands oder auch DJs. Coverbands sollen dagegen nicht von der Förderung profitieren. Geplant ist, dass Clubbetreiber für jede Veranstaltung höchstens 1000 Euro beantragen können.

Das Förderkonzept, das in Absprache mit dem Verein „Eventkultur Rhein-Neckar“ entwickelt wurde, wird nächsten Dienstag, 26. März, im Jugendgemeinderat und am 4. April im Ausschuss für Bildung

und Kultur vorgestellt. Voraussichtlich am 27. Juni soll dann auch der Gemeinderat das Konzept absegnen. Danach können sich Clubbetreiber um das Fördergeld bewerben. Neben der finanziellen Förderung hat das Kulturamt auch einen „Runden Tisch“ ins Leben gerufen. Dieser soll dem regelmäßigen Austausch mit der Heidelberger Clubszene dienen und hat bereits zweimal getagt.

Im vergangenen Jahr untersuchten das Geographische Institut im Auftrag der Stadt und der Verein „Eventkultur“ mit jeweils einer eigenen Analyse das vermeintliche Phänomen des „Clubsterbens“. Beide Studien kamen zu mehr oder weniger gleichen Ergebnissen: Das Heidelberger Clubleben braucht mehr Förderung.

## Religiöse Erinnerung in Südfrankreich

RNZ. Am Internationalen Tag gegen Rassismus, am Donnerstag, 21. März, lädt das Interkulturelle Zentrum (IZ) im Rahmen der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ in Kooperation mit dem Montpellier-Haus zum Vortrag „Die Orte der Religiösen Erinnerung in Südfrankreich“ ein. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Montpellier Haus, Kettengasse 19. Der Süden Frankreichs hat ein sehr reiches religiöses Erbe. Die Erinnerungsorte zeugen von der Geschichte jeder besonderen Gemeinde, aber alle gemeinsam zeugen ebenfalls von den Rissen und den Wiedergutmachungen der nationalen Geschichte. Der Vortrag wird in französischer Sprache von Pierre-Yves Kirschleger, Lehrbeauftragter der Université Paul Valéry (Montpellier) für zeitgenössische Geschichte, gehalten.

### HEUTE BEIM „FRÜHLING“

Das Klassikfestival „Heidelberger Frühling“ bietet in den nächsten vier Wochen fast jeden Tag außergewöhnliche Musikerlebnisse. Die RNZ stellt das Programm jeden Tag kurz vor.

Am heutigen Dienstag gibt es zwei Konzerte. Der **Rapper Curse** und das **„Takeover! Ensemble“** bringen um 19.30 Uhr Sprechgesang mit klassischer Begleitung auf die Bühne der Halle 02. Es gibt nur noch wenige Restkarten für 29 Euro – wer Interesse hat, ruft am besten bei der Tickethotline unter 06221 / 58400-44 an. Das Konzert wird außerdem auch live im Internet unter [www.heidelberger-fruehling.de](http://www.heidelberger-fruehling.de) übertragen.

Das junge britische **Vokalensemble Apollo5** ist heute Abend in der Peterskirche, Plöck 70, zu Gast. Die fünf Sängerinnen und Sänger präsentierten geistliche Musik, Spirituals, Volkslieder und Songs der Jazz- und Popgeschichte. Beginn ist um 19.30 Uhr, es gibt Restkarten ab 15 Euro. Auch hier gilt: am besten die Tickethotline unter 06221 / 58400-44 anrufen.

## Eine Kunst-Auktion für die Krebsforschung

37 Bilder werden versteigert – Viele regionale Künstler machen mit

Von Birgit Sommer

Krebsprävention und der Kampf des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) gegen die Zigarette – dafür war die Medizinerin Martina Pötschke-Langer viele Jahre bekannt. Jetzt verbindet sie ihre Liebe zur Kunst mit einem neuen Projekt für die Krebsforschung. Künstler und Sammler, die meisten aus der Region, haben Bilder zur Verfügung gestellt, die zugunsten des DKFZ versteigert werden.

Am Samstag, 23. März, um 10 Uhr kommen sie im Kunsthaus Metz in der Friedrich-Ebert-Anlage unter den Hammer. Der gesamte Erlös steht der Krebsforschung zur Verfügung, es gibt keine Provision für das Auktionshaus. „Wir machen das als Heidelberger sehr gerne“, sagte Mike Metz, der zusammen mit seinem Bruder John die Versteigerung der 37 Bilder vornimmt, „und wir wünschen uns lange und hohe Bietergefechte.“

„Es wäre fantastisch, wenn wir mit dem Erlös ein Jahr lang einen Dokto-

randen bezahlen könnten, der sich mit einer neuen Fragestellung beschäftigt, die die Krebsforschung gerade generiert, und wir nicht warten müssen, bis ein Antrag genehmigt wird“, findet Martina Pötschke-Langer. „Richtig eingesetzt, helfen da auch schon mal 10 000 oder 20 000 Euro.“

Die Anstifterin hat berühmte deutsche Maler wie Gerhard Richter gefragt und erst mal keines von deren Werken ergattert. „Was nicht ist, kann noch werden“, tröstet sie sich. In Ausstellungen und Galerien hat sie jedenfalls ihre Idee bekannt gemacht. Letztlich kamen die Gaben von elf regionalen Künstlern und sechs Sammlerinnen.

Da hängt also eine Farblithografie von Dali neben der „Maske“ von Karin Bruns und einem Siebdruck „New York“ von Marie Marcks aus dem Jahr 1956. Abstrakte Kompositionen von Georg Karl Pfahler und Anton Stankowski treffen auf Abstraktionen von Clapeko van der Heide und Piet Sohl. Richild von Holtzbrinck hat ihr beeindruckendes Triptychon „Floating Figures“ zur Verfügung



Vor dem Gemälde von Manfred Fuchs (l.) und Richild von Holtzbrincks Triptychon (r.): Auktionator Mike Metz, Initiatorin Martina Pötschke-Langer und Schirmherr Peter Volz. Foto: Rothe

gestellt. Explodierende Farben kennzeichnen Werke von Manfred Fuchs, Reili Maria Riesenkampff oder die leuchtenden Johannesbeeren von Beate Sellin. Eher Ruhe verströmen die Bilder von Christel Fahrig-Holm, etwa die „Max Bar“. Das große „Feuerwerk in der Luft“ des Berliners Matthias Zeiler brachte ein Kunsttransportunternehmen nach Heidelberg. Alle anderen hat Martina

Pötschke-Langer persönlich bei den Künstlern abgeholt: „Es war mir ein besonderes Vergnügen“, unterstreicht sie.

Info: Bis Donnerstag, 21. März, kann man die Kunstwerke zwischen 10 und 18.30 Uhr im Auktionshaus Metz besichtigen. Morgens unterhält sich Martina Pötschke-Langer gerne mit den Interessenten.